Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 33. Mittwoch, den 9. Februar. 1887.

Der Papst und das Centrum.

Die vom Fürsten Bismarck im Preußischen Abgeordnetenhause angekündigte Kundgebung des Papstes zur Militärvorlage ist eingegangen und bildet den Gegenstand allgemeiner Beachtung im deutschen Reiche. Das Schriftstück enthält eine Wiederholung der früheren Empfehlung des Papstes zu Gunsten des Militär-Septennates, und es verschärft dieselbe dadurch, daß es kirchliche Motive für die Annahme der Militärvorlage ins Feld führt. In diesem Punkt liegt also eine Mißbilligung des bisherigen Verhaltens der Centrumspartei vor; das ist nicht zu verkennen und daran kann auch nicht herumgedeutelt werden. Indessen dringt der Papst nicht unbedingt auf einen Wechsel der Ansicht, und es wird zur Milderung der schärfer klingenden Worte über die Militärfrage der Partei eine Anerkennung ihres Verhaltens in kirchlichen Angelegenheiten mit dem Hinzufügen ausgesprochen, die Forterxistenz der Centrumspartei sei auch fernerhin erwünscht und nützlich Zwei Angelpunkte sind also in dem interessanten Aktenstück enthalten, und wie die vorliegenden Urtheile der Presse beweisen, wird bald dem einen, bald dem anderen Punkte mehr Gewicht beigelegt. Es fehlt nicht an Stimmen, welche sagen, auch diese Note gebe keinen Anlaß zu einer Aenderung in der Haltung der Centrumspartei; es handle sich hier um eine vorwiegend politische Streitfrage, in welcher der Papst seinen eigenen Worten nach dem Centrum völlige Freiheit lasse. Hielte er die Annahme des Militärgesetzes für unbedingt erforderlich, so würde er in anderem Tone gesprochen haben.

Die zwei Wochen, die uns von den Wahlen, und die drei bis vier Wochen, die uns noch von der Reichstagseröffnung trennen, gewähren genügend Zeit zur Ueberlegung für die katholischen Wähler und die katholischen Abgeordneten. Der Papst wünscht den Weiterbestand des Centrums; damit ist auch den Wählern gesagt, was sie zu thuen haben. Der Papst wünscht aber auch die Annahme des Militärgesetzes. Sollte das ohne alle Wirkung bleiben? Wir glauben es nicht! Das Centrum zählt mehr denn hundert Abgeordnete, und wir bezweifeln sehr, daß alle diese den päpstlichen Wunsch, nunmehr nochmals bestimmt geäußert, außer Acht lassen werden. Sechs bayerische Centrums-Kandidaten haben bereits erklärt, daß sie bezüglich des Septennates keine ablehnende Verpflichtung eingehen werden, und sie werden nicht allein bleiben. Herr Windthorst ist ein sehr kluger Herr. Er stemmt sich dem Strome entgegen, so lange es angeht, aber geht es nicht mehr, so läßt er ihm auch seinen Lauf. Die kleine Excellenz und andere gleichgesinnte Herren haben sich in bestimmtester Form als Gegner des Septennates bekannt, und sie werden daran festhalten. Sie werden es aber weder hindern können, noch wollen, wenn ein Theil ihrer Partei, wie groß dieser Theil sein wird, läßt sich natürlich nicht absehen, für die unveränderte Annahme der Militärvorlage eintritt. Für Herrn Windthorst ist die Hauptsache die Aufrechterhaltung der Centrumspartei in alter Stärke; es läßt sich das aber nur erzielen, wenn das päpstliche Schreiben nicht zum Gegenstand eines Konflictes gemacht wird. Darum wird man in der Centrumspartei auch jedem einzelnen Abgeordneten seinen freien Willen lassen.

Die päpstliche Note wird so recht bedeutsam erst in ihren Folgen. Es ist leicht möglich, daß sie über die Annahme der Militärvorlage entscheidet. Das ist aber nicht Alles. Der Papst hat das Fortbestehen der Centrumspartei unter ganz bestimmten Hinweisen gewünscht, die auf erneute kirchliche Reformgesetze sich erstrecken. Der Papst hat ein Wort zu den inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches gesprochen, das zu sehr umfassenden Debatten Anlaß geben wird, früher vielleicht als im Reichstage schon im preußischen Landtage. Fürst Bismarck schätzt nach seinen eigenen Worten den Papst sehr hoch, und er wird sich bestreben, die Freundschaft zu erhalten. Der Papst hat mit der letzten Note unstreitig einen besonderen Schritt gethan; mag der Erfolg nun groß oder klein sein, immerhin war das Auftreten ein ganz eigenartiges, und es wird nicht ohne besondere Grundlagen erfolgt sein. Darüber wird ja binnen Kurzem die Kirchendebatte im Herrenhause in Berlin Aufschluß geben.

Tagesschau.

Thorn, den 8. Februar 1887.

Der **Kaiser** arbeitete am Montag längere Zeit mit dem Geh. Rath von **Wilmowski**, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing den Korvetten-Kapitän Frhrn. von Seckendorf. Am Nachmittage arbeitete der Kaiser allein und hatte eine längere Konferenz mit dem Minister von Puttkamer — Die kronprinzlichen Herrschaften waren am Sonntag zu längerem Besuch in Potsdam.

Sr. Majestät dem **Kaiser und Könige** sind Anträge von Vereinen zugegangen, durch welche letztere die gute Absicht äußern, Allerhöchstdenselben zur bevorstehenden Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu bestätigen. So wohlthuend diese Kundgebungen Se. Majestät berühren, so sehen Allerhöchstdieselben Sich doch durch das Bedürfniß der Ruhe und Schonung zu Allerhöchstihrem lebhaften Bedauern genöthigt, auf derartige Beweise der Theilnahme zu verzichten. Directe und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollten, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte Sr. Majestät zurückzuhalten sein. Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, haben Se. Majestät zu bestimmen geruht, daß Allerhöchst ihre Willensmeinung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Berlin den 6. Februar 1887

Der Reichskanzler
und Präsident des Staats-Ministeriums.
von Bismarck.

Wie nachträglich bekannt wird, hatte Fürst **Bismarck** Ende voriger Woche eine Conferenz mit dem Kriegsminister.

Die **Nordd. Allg. Ztg** erklärt, daß keinerlei Vorbereitungen für neue Monopolvorlagen zur Zeit stattfinden.

Zur **Militärvorlage** sagte der Abg. Windthorst am Sonntag in Köln: „Er empfehle den Papst als Schiedsrichter zwischen der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit. Das Centrum habe nicht für sieben Jahre stimmen können, ohne sein Programm zu verleugnen. Wenn die Gegner glaubten, daß der Papst das Centrum verleugnete, dann hätten sie das Schreiben völlig verkannt. Daß die Note mit Rücksicht auf den hl. Vater sorgfältig in Erwägung genommen werde, sei selbstverständlich und werde man überlegen, ob man in der Folge den bezüglichen Wünschen entgegenkommen könne. Ob eine Kriegsgefahr nicht vorhanden, diese Frage könne Fürst Bismarck allein beantworten. Frankreich werde ohne Bundesgenossen keinen Krieg anfangen, aber wir müßten unser Pulver trocken halten und mit aller Kraft an den Errungenschaften des Frankfurter Friedens festhalten. Der Kriegslärm sei verwerflich und frivoles Spiel, er habe Millionen Verluste schon im Gefolge gehabt. Der ganze Ansturm bezwecke jetzt die Beseitigung des Centrums. Das Centrum verlange Beseitigung der kirchlichen Ausnahmegesetze, Ordnung der Finanzen, eine richtige Steuer für das Deficit, werde aber gegen die Monopole sich erklären, für ein Arbeiterschutzgesetz und die Handwerker eintreten."

Im preußischen **Abgeordnetenhause** wird das Centrum in diesem Jahre seine Beschwerden über den Culturkampf beim Cultusetat nicht vorbringen, sondern sich völlig schweigend verhalten. Die Debatte wird also nicht lange dauern.

Die **„Post"** schreibt in einem Artikel über die päpstliche Note: „Durch die Veröffentlichung der Note ist die Frage über das Septennat entschieden. Es wird mit einer sehr bedeutenden Mehrheit binnen vier Wochen Gesetz sein." — Die N. A. Z. wirft die Frage auf, weshalb die Centrumsführer das erste Schreiben des Papstes in der Septennatsfrage nicht veröffentlicht hätten.

Herr **Windthorst** hat am Sonntag in einer Wahlversammlung der Centrumspartei in Köln über die neuste päpstliche Note gesprochen. Er hob vor Allem hervor, daß der Papst die Verdienste des Centrums anerkannt und sich für dessen Weiterexistenz ausgesprochen habe. Die Annahme des Septennates habe der Papst nur aus Zweckmäßigkeitsgründen empfohlen. Die Versammlung sprach sich ebenso in einer Resolution aus, billigte das Verhalten der Centrums-Abgeordneten in der letzten Session und sprach sich für Wiederwahl derselben aus. Weiter wurde noch gewünscht, die Partei möge im Reichstage auf Aenderung der unhaltbaren Lage des Papstes hinwirken.

Die **Budgetcommission** des preußischen Abgeordnetenhauses genehmigte am Montag unverändert das Ordinarium des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Ein kleiner **Wahlkrawall** wird aus München gemeldet. Nachdem eine für Sonntag Mittag auf den Marienplatz einberufene socialistische Wählerversammlung von der Polizeibehörde untersagt war, sammelte sich auf dem Platze im Laufe des Nachmittags eine große Menschenmenge an. Da die Räumung nicht gutwillig erfolgte, schritt Polizei und Militär ein. Ein paar Personen wurden dabei verletzt. Zahlreiche Personen sind verhaftet. Nachmittags 4 Uhr war der Spektakel vorbei.

Die **Linien-Commission** der Eisenbahnen, welche den Mobilmachungs-Fahrplan alljährlich festsetzt, wird am 14. Februar in Wiesbaden zusammentreten.

In **Elsaß Lothringen** dauert die Kriegsfurcht immer

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

Einleitung.

Die Bestrafung in effigie, wenn man den Uebelthäter nicht in persona bei der Hand hatte, waren doch eine wunderhübsche Sitte, und es ist bedauerlich, daß sie ganz außer Brauch gekommen ist.

Wie angenehm muß es zum Beispiel für die — wie ein indiskreter und scandalsüchtiger Biograph behauptet — zweihundert Liebhaber der schönen und geistreichen Katharina von Gramont-Guiche gewesen sein, als sie vernahmen, daß sie, Einer neben dem Anderen, von dem eifersüchtigen Gemahl der galanten Dame dem Fürsten von Monaco im Hofe seines romantischen Felsenschlosses aufgehängt worden seien; nun der Fürst von Monaco war, was sein später Enkel erst vor wenigen Jahren durch Aufnahme der aus Deutschland verwiesenen Spielbank auf's Neue dokumentirt hat, souverän, also Herr über Leben und Tod in seinem Miniaturlande; warum sollte er nicht hängen lassen, wenn es ihm Vergnügen machte und er für den Burghof auf dem Monte Carlo keinen besseren Schmuck finden konnte, als die Liebhaber seiner leichtsinnigen Frau, besonders da er kein wirkliches, lebendiges Leben schädigte, sondern sich, um seiner Gemahlin etwas schadhaft gewordene Ehre zu repariren, mit Bildern und Strohpuppen begnügte. —

Harrested ist eine uralte Burg und gehört schon seit undenklichen Zeiten der edlen Familie von Wind, die namentlich in den drei letzten Jahrhunderten im Staate Dänemark viele einflußreiche Stellen im Heere wie in der Verwaltung inne gehabt hat.

Wie die meisten derartigen Schlösser, wenn sie immer in den Händen desselben Geschlechts geblieben sind, so hat auch Harrested eine Menge von interessanten Reliquien aufzuweisen, die theils nur für die Herren von Wind, theils aber auch an und für sich großen Werth besitzen: Schöne Möbel aus den verschiedensten Epochen, kunstvolle Gobelin's, kostbare Waffen aller Völker und Zeiten, historische Kleidungsstücke, altes Porzellan aus Sevres und Meißen, Glas aus Venedig, Andenken an berühmte Leute, einheimische und auswärtige Fürsten und unzählige dunkel gewordene Familienportrait's.

Unter den Letzteren fallen namentlich zwei lebensgroße und von demselben Maler scheinbar als Pendant's gemalte Kniestücke auf — das Eine stellt eine außerordentlich schöne Frau dar. Die Haltung des Kopfes ist stolz, die großen schwarzen Augen blicken fast hochmüthig unter der breiten Stirn hervor, während die Lippen leise lächeln. In der Fülle des dunklen Haares hängt eine kleine Krone, und eine Schnur schimmernder Perlen umschließt den schlanken Hals. In der linken Ecke am oberen Rande ist über dem Namen des Malers ein Doppelwappen zu sehen und daneben in lateinischen gelben Buchstaben zu lesen:

Sophia Eleonora,
Comitessa â Penz
Christiani IV., Danemarchiae regis filia. 1653

Auf dem zweiten Portrait erblickt man einen Mann, gleichaltrig oder nur wenig jünger als die stolze Gräfin Penz, wie es scheint; „Holger Wind" verräth uns die einfache und anspruchslose Inschrift.

Das letztere Bild hat eine Eigenthümlichkeit, die es besonders beachtenswerth macht, zwar keinen Augenzauber, wie der vielbewunderte Christuskopf auf dem Schweißtuch der heiligen Veronika von Gabriel Max, aber die Augen sind ihm mit einem scharfen Instrument ausgestochen. Daher kann man, weil mit den Augen das geistige Leben aus dem Gesicht geschwunden ist, nicht eigenthümlich behaupten, daß das letztere schön sei, wenn auch die vollen und langen Locken, die theils in die Stirn, theils auf die breiten Schultern fallen, das prächtigste Blond zeigen, wenn auch ein lang nach beiden Seiten hin gedrehter Schnurrbart die Oberlippe bedeckt — aber wir dürfen den Chronisten jener Zeit glauben, die uns den jungen Wind als einen seinen luftigen Namen zwar Ehre machenden, sonst aber als den schönsten, blauäugigen Burschen des dänischen Inselreiches schildern.

Dieses Portrait mit den ausgestochenen Augen ist nichts weniger als eine Bestrafung des Holger Wind in effigie, und die folgenden Blätter sollen erzählen, wie der leichtsinnige Cavalier solch' harte Verurtheilung, allerdings von Seiten eines nicht ganz unparteiischen und auch nicht competenten Gerichtshofes, verdienen konnte.

I.

Im Jahre 1652 als Friedrich III., Christian's des IV. Sohn, über Dänemark herrschte, war das Land in der Gegend von Harrested noch mit undurchdringlichem Wald bedeckt. Die königlichen Forsten zogen sich meilenweit hin bis an die See, nur selten von Ortschaften und bebauten Strichen unterbrochen und endeten erst bei der Stadt Varde im Stifte Ribe.

Hier hatte auch der Kammerherr und Ober-Jägermeister Ove Giedde seine Güter, und sein Schloß Gieddesborg lag wie die verzauberte Burg aus dem Märchen vom schlummernden Dornröschen mitten im Buchen- und Eichengrün — kaum eine Stunde von dem Wind'schen Stammhause Harrested entfernt.

Frau Giedde war eine kränkliche Dame und nicht mehr jung; als Hofdame der Prinzessin Anna hatte sie lange in Kopenhagen gelebt und sich erst spät verheirathet. Sie war Zeugin der großen Sittenverderbniß gewesen, die nach dem Tode der Königin, Christian's IV. Gemahlin, eingerissen war, und hatte sich deshalb bald nach ihrer Vermählung mit ihrem Gatten nach Gieddesborg zurückgezogen. Dort war sie auch geblieben, als Ove Giedde die Hofämter als Kammerherr und Oberjägermeister antrat und fortan in des Königs nächster Umgebung bleiben mußte.

Während ihr Gemahl seinen Dienst versah, herrschte Frau Giedde still und zurückgezogen in Gieddesborg, und erzog daselbst ihr einziges Kind, die blonde Ebba. — —

noch an. Einzelne Blätter behaupten sogar, es seien in Straßburg besondere Befehle im Hinblick auf einen Krieg gegeben. Diese Befehle bestehen für Grenzfestungen überhaupt; jeder Commandant weiß ganz genau, was er in plötzlichen Kriegsfällen zu thuen hat.

In **Bonn** ist als katholischer Candidat der Landgerichtsrath Haaß, der sich für das Militär-Septennat ausgesprochen, als Candidat aufgestellt worden.

In **Münster** ist den Soldaten des 13. Infanterie-Regimentes das Lesen des ultramontanen „Westf. Merkur verboten worden.

Der in **Metz** erscheinende „Moniteur de la Moselle", dessen Redacteur in voriger Woche ausgewiesen wurde, ist jetzt auf Grund des Dictatur-Paragraphen verboten worden.

In **Mülhausen** i Els. hielt die Polizei in allen Druckereien und Redactionsbureau's Haussuchungen ab. Das Manifest des Protestkandidaten Lalance wurde mit Beschlag belegt, die Zeitungen, welche dasselbe brachten, confisciert und der Zeitungssatz vernichtet.

Nicht 400 000, sondern nur cr. **60000 socialdemokratische** Flugblätter sind in Berlin gerade in dem Augenblick beschlagnahmt worden, als sie aus der Druckerei in eine Droschke gepackt wurden.

Der Statthalter Fürst **Hohenlohe** ist am Montag Nachmittag mit seiner Familie in Metz angekommen. Abends fand im Rathhause ihm zu Ehren ein glänzender Ball statt.

Die schon so oft gänzlich vernichteten **Tonkinesen** machen immer wieder von sich reden. Der französische Oberst Brissaud ist von ihnen so arg bedrängt gewesen, daß er einen Vorstoß hat unternehmen müssen. Er eroberte nach ziemlich ernstem Kampfe einige Verschanzungen, hatte aber einen Verlust von 12 Todten und 40 Verwundeten.

Am Sonnabend fand in **London** ein Ministerrath statt, der sich fast ausschließlich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigte, besonders auch mit der Frage der Neutralität Belgien's. Es sollen Versicherungen nach Brüssel gehen, in welchen betont wird, England werde hierauf im Kriegsfall streng achten.

Die **Ministerkrisis** scheint hinterher zu kommen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, der das große Wort von den „vier Strolchen des Ras Alula" gelassen ausgesprochen und sich damit arg blos gestellt hat, hat seine Entlassung eingereicht. Es wird aber noch gehofft, er werde seinen Entschluß ändern. Die erregte Stimmung hält in ganz Italien an, Drohrufe gegen das Ministerium erheben sich überall und die Polizei hat viel Arbeit. Es befestigt sich die Ueberzeugung, daß Rußland in Abessynien die Hand im Spiele habe, um Italien für die russenfeindliche Rede des Ministers Robilant zu strafen und es vom Orient abzuhalten. Thatsache ist jedenfalls, daß in Petersburg die Freude über den Sieg der Abessynier und die Niederlage der Italiener sehr groß ist. — Zwei italienische Panzerschiffe mit Geschützen und Truppen sind nach Massauah abgegangen.

Der Prinz von **Wales** hat am Montag auf der Reise nach Cannes Paris passirt.

Die geplante **Befestigung** der Maaslinie umfaßt sieben Festungswerke und kostet 60 Millionen Franken. Der Beginn der Arbeiten steht noch nicht fest. — Am Sonntag fand bei der Zeitung „Le Peuple" in Brüssel eine Haussuchung statt. Es wurde dabei ein neues anarchistisches Journal „Le Sanscrit," dessen erste Nummer Tags zuvor erschienen war, polizeilich beschlagnahmt.

Stanley hat sich am Sonntag Nachmittag von Suez mit seiner ostafrikanischen Expedition nach Zanzibar eingeschifft. — Wie über Wien gemeldet wird, entdeckte die rumänische Regierung eine weit verzweigte Verschwörung. Von der Dobrudscha aus, wo viel zusammengelaufenes Gesindel hauste, wurde ein Einfall nach Bulgarien mit einer großen Schaar vorbereitet und die Waffen waren bereits vertheilt. Die Regierung verhaftete ein Dutzend Officiere, nahm die Waffen weg und machte die ganze Bande unschädlich. Ein gleicher Einfall soll von der serbischen Grenze bei Zaribrod und Pirot geplant, jedoch dann wegen der Wachsamkeit der serbischen Regierung unausführbar befunden worden sein.

Die **Türkei** hat den Befehl erlassen, die Jesuitenschulen in Smyrna zu schließen.

Im Landesspital zu **Esseg** (Slavonien) wurde ein rapider Ausbruch der Cholera constatirt. Nicht weniger als vierzehn Kranke wurden an einem Tage eingeliefert.

Die Zahl der **Dockarbeiter**, welche in New-York die Arbeit eingestellt, beträgt zur Zeit 40000. Die Gesellschaften hoffen aber den Strike siegreich zu überwinden, da die neu angenommenen Arbeiter täglich vertrauter mit ihrer Beschäftigung werden. Zusammenstöße mit der Polizei passieren fast täglich.

Gegen den bekannten socialistischen Agitator **Paul Grottkau**, der in Milwaukee eine Strafe wegen Mißachtung des Gerichts verbüßt, ist ein Meineids-Verfahren eingeleitet. Sofort nach Verbüßung seiner gegenwärtigen Strafe steht ihm eine neue Arretirung bevor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Mewe,** 6. Febr. Gestern Abend gegen 9 Uhr versetzte das Feuersignal des hiesigen Strafanstalts-Wachtcommandos, in welches sich einige Minuten später das Läuten der beiden Feuerglocken mischte, die Einwohner der Stadt in einige Aufregung. Es brannte im sogenannten Isolirgebäude, einem großen Hause, in welchem sich die Einzelzellen schwerer Verbrecher und das Lazareth der königl. Strafanstalt befinden. Ein Netzstricker, ein zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher, der in einer der vorerwähnten Zellen seine Strafe verbüßt, hatte seine Tabaksdose mit Petroleum gefüllt, welches er aus der Lampe, die ihm Abends zur Arbeit gegeben wird, entwendet hatte. Diese versah er mit einem Docht, zündete denselben an und verstand dann diesen brennenden Gegenstand so geschickt zu verwahren, daß bei der Revision, welche an jedem Abend vor Verschluß vorgenommen wird, nichts entdeckt wurde. Dann paßte der Gefangene auf, bis er den wachthabenden Aufseher in die andere Abtheilung des Gebäudes gehen hörte, warf während der Zeit Strohsack und wollene Decken gegen die Thür, legte die zur Lampe umgearbeitete brennende Dose hinein und setzte dadurch alle diese Gegenstände in Brand. Gleichzeitig schlug er die Scheiben seiner Zelle ein und steckte den Kopf hinaus, jedenfalls um nicht zu ersticken. In dieser Stellung fand man ihn auch beim Oeffnen der Zelle. Glücklicherweise wurde der aus dem Fenster und durch das Schlüsselloch ziehende Dampf vom Militärposten und dem Aufsehr rechtzeitig bemerkt, so daß der Brand bald bewältigt werden konnte. Der Brandstifter wurde gefesselt in Arrest geführt.

— **Gollub,** 6. Februar. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des deutschen Vorschuß-Vereins ergab der Geschäftsbericht, daß der Verein im Jahre 1886 einen Umsatz von 582 087 Mk. gemacht hat. Das Vereinsvermögen beträgt 48 121 Mk. Am Schluß des Jahres 1886 zählte der Verein 145 Mitglieder, denen auf ihr Guthaben eine Dividende von 7 Prozent gewährt wurde. Das Vorschußgeschäft war im Jahre 1886 bedeutend geringer als im Vorjahre. — Der Handelsmann W. von hier kaufte dieser Tage bei einem Bauer in der Nähe von Gollub ein fettes Schwein, das lebend 670 Pfd. wog.

— **Elbing,** 6. Februar. Im Laufe, spätestens am Ende dieser Woche sollen die Vertreter Japans hierherkommen, um die Schichau'sche Werft zu besuchen und voraussichtlich bei Herrn Geh. Commerzienrath Schichau eine größere Bestellung Torpedoboote zu machen. Sie waren schon früher hier angemeldet, um dann später nach Petersburg zu gehen. Da hatten sie entdeckt, daß Elbing auf dem Wege nach Petersburg liegt, und darnach natürlich die beiden Reiseziele combinirt.

— **Danzig,** 6. Februar. Ein tragischer Vorfall bildet heute in Börsenkreisen das Tagesgespräch Der hiesige Bankier Leopold G. hat sich gestern Nachmittg durch Erhängen den Tod gegeben. Bedeutende Kapitalverluste in Folge der lebhaften Coursbewegungen der jüngsten Wochen und der ungünstigen Conjunctur des Zuckergeschäfts sollen die Ursache des verzweifelten Schrittes sein. Genaueres über die financielle Lage des G.'schen Geschäfts ist zur Zeit noch nicht bekannt, man hofft jedoch, daß sich die Sache ohne wesentliche Verluste für den hiesigen Platz arangiren lassen wird. D. Z.

— **Danzig,** 8. Februar Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben genehmigt, daß in Danzig eine neue Niederlassung der Genossenschaft der grauen Schwestern aus dem Mutterhause in Neisse behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde. — Gestern ist auch hier die Einstellung der Reserven zu 12tägigen Uebungen mit dem Repetirgewehr erfolgt.

— **Königsberg,** 7. December. Die Leiche des Kanonier Seifert vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment ist gestern nachmittags in dem Teich an der Viaduktbrücke vor dem Brandenburger Thor aufgeschwommen und nach der Leichenhalle des Garnisonlazareths geschafft worden. Die Leiche trägt an der rechten Seite des Kopfes in der Schläfegegend Spuren erheblicher Verletzungen, die wahrscheinlich die Veranlassung zum Tode gewesen sind. Bekanntlich ist der im hiesigen Gerichtsgefängnisse befindliche Mörder Gause verdächtig, den Seifert bei Seite geschafft zu haben.

— **Königsberg**, 7. Febr. Auf einem benachbarten Gute kam dieser Tage ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt. Die Mißgeburt, welche zwei Stunden lebte, wurde hier zur Besichtigung aufgestellt.

— **Neidenburg,** 6. Febrnar. Da die Kämmereikasse einen bedeutenden Baarbestand (mehr als 3000 Mk.) aufweist, beschloß die Versammlung, die Communalsteuer für die Monate Februar und März zu erlassen. Wären wir doch auch in einer so günstigen Lage!

— **Saalfeld,** 6. Februar. In Kuppen starb dieser Tage ein Einwohner; bereits nahm man am Vormittag die Leichenwäsche vor, als der Todtgeglaubte sich aufrichtete und fragte, was man vorhabe. Am Abend ereilte ihn dennoch der Tod.

— **Plehnendorf,** 6. Febr. Ein Theil der westlichen Coupirungen ist bereits versunken und muß wiederhergestellt werden. Diese Arbeit hat eine recht fatale Unterbrechung erlitten. Am Mittwoch Morgen waren nämlich die zum Steinauffahren benutzten Prähme nebst 13 darin liegenden Karren und einem Dutzend Laufplanken spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen sind bis jetzt vergebens gewesen. Da die großen Prähme unmöglich gestohlen sein können, nimmt man an, daß sie angebohrt und versenkt sind. (D. Z.)

— **Argenau,** 4. Februar. Gestern Abend in der zehnten Stunde ertönte Feuerlärm. Wenige Minuten nachher rasselte die erste Spritze, bemannt von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, der Brandstelle zu. Es brannte in Perkowo bei dem Wirth Urbanski. Als die hiesige Spritze den etwa eine halbe Meile langen Weg zurückgelegt hatte, fand sie die Markowoer Spritze bereits in Thätigkeit. Der Wassermangel erschwerte die Löscharbeit ungemein. Eine dritte Spritze, die Lipier, konnte aus diesem Grunde gar nicht mehr in Thätigkeit treten. Die Gebäude bestanden nur aus Lehmfachwerk mit Strohdach. Wohnhaus, Stall und Scheune, alles brannte bis auf den Grund nieder. Gerettet wurden nur Kühe, Pferde und Kälber, sowie einige Scheffel Getreide und ein geringer Theil des Hausrathes. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war in Stärke von 20 Mann mit einer Spritze und zwei Wasserkufen zur Stelle. Bemerkenswerth bei diesem Unglück ist, daß Urbanski vor kurzem aber erst auf dringendes Zureden sich versichert hat.

— **Inowrazlaw,** 5. Februar. Wie der „Kuj. B." hört soll die Stadt Inowrazlaw voraussichtlich schon zum 1. April d. J. vom 129. Infanterie-Regiment 4 Compagnieen, und zwar 1 Oberstlieutenant, 5 Hauptleute, 15 Lieutenants, 1 Büchsenmacher, 5 Feldwebel, 13 Vize-Feldwebel, 43 Unterofficiere, 510 Gemeine, 7 Pferde in Garnison erhalten.

— **Pillau,** 6. Febr. Nachdem der hiesige Lootsencommandeur am Donnerstag voriger Woche mit dem fiskalischen Dampfer „Pilot" eine Recognoscirungsfahrt auf das frische Haff unternommen, ging heute Morgens 7 Uhr der Eisbrecher „Königsberg" von hier nach Königberg ab, wo er heute Nachmittags um 3 Uhr, also nach achtstündiger Fahrt, glücklich anlangte. Daß die Fahrt nicht ohne Hindernisse gewesen, beweist die lange Fahrt, und es dürfte doch noch einige Zeit vergehen, bevor die Kauffahrteischiffe die Fahrt nach Königsberg wagen werden.

Locales.

Thorn, den 8. Februar 1887.

— **Concert**. Wir weisen nochmals auf das von dem Herrn Opernsänger Boldt im Verein mit der Kapelle des 61 Infanterie-Regiments am Donnerstage beabsichtigte, schon durch die Wahl des Programmes hervorragende Concert hin, welches gewiß allen kunstsinnigen Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen geeignet ist, und dem wir deshalb im Interesse der Concertgeber den besten Erfolg um so mehr wünschen, als wir auch dem Auditorium einen seltenen Genuß verheißen dürfen, denn, wer Herrn Boldt früher zu hören Gelegenheit hatte, wird überrascht und erfreut sein die Wahrnehmung zu machen, daß die Mächtigkeit und der Umfang seiner klangvollen und sympathischen Stimme noch erheblich zugenommen haben.

— **Teresina Tua,** die bekannte Geigenkünstlerin beabsichtigte am 16. d. Mts., auf einer Turnee durch die östlichen Provinzen Deutschlands, hier ein Concert zu veranstalten. Es ist dies indessen Seitens des hiesigen zu diesem Zwecke angegangenen Unternehmers, wie wir glauben, mit Recht abgelehnt worden, weil, so hoch wir die Künstlerin schätzen,

---

Die Kammerherrin saß mit einer kunstvollen Arbeit unter der großen Eiche, welche, ihre knorrigen Aeste nach allen Seiten hin ausbreitend, fast den ganzen Schloßhof beschattete.

Der Tag war mild gewesen, trotzdem der Herbstwind bereits stark in den Kronen der Waldbäume gewühlt und schon manches gelbe Blatt wirbelnd auf den moosigen Grund getrieben hatte. Die Sonne sandte ihre Strahlen wie zum Abschiedsgruße durch das leichte Gewölk, das sie mit Gold und Purpur umsäumten, und weckten auf den bleichen Wangen der kranken Frau trügerische Rosen.

Die Kammerherrin dachte an ihren Liebling — vor wenig Wochen war Ebba 16 Jahr geworden und mußte somit bald als erwachsen gerechnet werden. Was sollte aus ihr werden, wenn sie nicht mehr war. Herr Ove konnte sich nur wenig um sein Töchterlein kümmern, seine Hofämter und die Verwaltung der großen Giedde'schen Güter nahmen ihn vollständig in Anspruch.

Frau Giedde ließ die Hand mit der Nadel auf die prächtige Stickerei von Gold- und Silberfäden sinken und starrte sinnend durch das geöffnete Hofthor in die theils vom Herbst, theils von der untergehenden Sonne vergoldeten Buchenkronen, die jenseits des Wallgrabens hoch emporragten

Sie hatte schon seit mehreren Wochen schlimme Ahnungen als würde sie die Aeste, von denen die Blätter sich schon zu trennen begannen, nicht mehr von Neuem grünen sehen. Wer sollte dann aber ihrem Kinde, das gerade bei seinem Eintritt in das Leben der großen Welt so nöthig eine treue Hüterin brauchte, die Mutter ersetzen?

Aus diesen Gedanken wurde sie durch eine frische Männerstimme aufgeschreckt.

„Grüß Gott, Frau Pathe!" tönte es über den Graben, und sie erkannte den Junker Wind hoch zu Roß, der nur wartete bis ihm Ole, der alte Pförtner von Gieddesborg, die Zugbrücke niedergelassen hatte.

Nach wenigen Augenblicken war er hereingesprengt, vom Pferde gestiegen und stand, den breitkrämpigen Hut mit der wallenden Feder in der Hand, vor der Kammerherrin.

„Seid Ihr allein?" fragte er sich umschauend.

„Warum? meinte die blasse Frau lächelnd, „bin ich Dir etwa nicht genug, daß Du so emsig nach Anderen ausspähst?"

„O doch," entgegnete der Junker verlegen, „Ihr mißversteht mich nur."

„Nun, nun, ich nähme es Dir auch nicht übel, wenn es so wäre; ich weiß recht gut, daß Du nicht meinetwegen die Mähren Deiner Mutter zu Schanden reitest, sondern daß Du hauptsächlich um Ebba herüberkommst! — und," fügte sie, den schmucken Burschen mit Innigkeit anblickend, hinzu — „weißt Du, es freut mich, daß Du das Kind so lieb hast."

Tiefe Gluth stieg in Holger's sonnengebräunte Wangen, und er blickte verschämt zu Boden.

„Du willst es etwa doch nicht leugnen?" fragte Frau Giedde, die des Junkers Verlegenheit sehr ergötzlich fand. Als er darauf auch noch keine Worte der Erwiderung fand, sagte sie:

„Was führt Dich denn heute noch so spät herüber, und — bei Gott! — Du bist ja in großem Staat, als wolltest Du unserem allergnädigsten Herrn Friedrich aufwarten; eben sehe ich erst, daß Du Deinen neuen Koller anhast, von dem mir Ebba schon so viel erzählt hat. Also das ist das Wunderding — nun," meinte sie dann, nachdem sie das prächtig gestickte Kleidungsstück gemustert hatte, das muß wahr sein, Dein Oheim hat einen guten Geschmack. Aber zu was denn den Aufwand?"

„Ich komme Abschied nehmen?" entgegnete Holger, sich hoch aufrichtend, und seine Augen glänzten so froh, als bereitete ihm der Abschied und die Trennung nur die größte Freude.

„Was — Abschied nehmen?" wiederholte Frau Giedde erschreckt.

„Ja, mein Oheim hat an meine Mutter geschrieben, daß sie mich zu ihm nach Kopenhagen schicken möge," sagte Holger, und sein hübsches Gesicht strahlte vor Glück über diese Forderung des Oheims.

„Natürlich ist das wieder Dein Oheim, der Herr Rosenkrands?" fragte Frau Giedde mit gerunzelter Stirn.

„Ja."

„Und Deine Mutter?"

„Nun, Ihr kennt sie ja, Frau Pathe," meinte Holger verschmitzt, erst ist sie fest entschlossen, sich Allem zu widersetzen, dann wankt sie und schließlich —"

„Ja, ja," zürnte die Kammerherrin, sie hat Dich viel zu lieb, weil Du der einzige Bube unter den Mädchen und das Konterfei Deines seligen Herrn Vaters bist."

„Aber Frau Pathe, ich habe dieses Mal gar nicht so lange zu bitten brauchen; meine Mutter ist viel zu vernünftig, als daß sie nicht von selbst einsähe, wie wenig mir ein längeres Verweilen in Harrested frommt."

„Das was Du vernünftig nennst, möchte ich thöricht schelten, wenn es nicht Deine Frau Mutter und meine liebe Freundin wäre," entgegnete Frau Giedde besorgt, aber doch schon milder und ungestimmt.

„Ich denke nicht, daß es ein Fehler ist, und will nicht Holger Wind heißen, wenn ich kein großer Mann in Kopenhagen werde! rief der Junker ernsthaft.

„Ein großer Narr bist Du alleweil schon," schalt die Kammerherrin, „aber nein, aus Deiner Abreise wird nichts; morgen in aller Frühe komme ich nach Harrested, um Deiner Frau Mutter den Kopf zurecht zu setzen. — Was willst Du in Kopenhagen? Du bist so schon ein leichtsinniger Schlingel, dort aber gehst Du vollends unter. O, Ihr in Harrested kennt ja die Welt nicht; ihr wißt nicht, wie schlecht die Menschen in Kopenhagen sind —"

„Und Herr Ove?" fragte Holger, die erregte Dame unterbrechend und mit den Augen blinzend.

(Fortsetzung folgt.)

dieselbe doch gerade in den letzten Jahren hier wiederholt aufgetreten und deshalb dem größeren Theile des kunstliebenden Publikums in ihren Leistungen bekannt ist, weil ferner in der unmittelbar jüngsten Zeit speciell Violin = Virtuosen, darunter z. B. Sarasate, Wickham und Senkrah ꝛc., hier concertirten und weil endlich gerade am **16.**, also an demselben Tage, an welchem Signora Tua uns zu besuchen beabsichtigte, das Ballet - Ensemble des Victoria = Theaters aus Berlin hier eine zweite Vorstellung zu geben beabsichtigt und wohl daran kaum zu zweifeln ist, daß das Interesse sich vorwiegend diesem, allerdings für unsere Provinz seltenen, Unternehmen zuwenden wird. Eine Verlegung des Concertes der Künstlerin auf einen anderen Tag ist refusirt worden. Wir würden es nun im Interesse der Letzteren sehr bedauern, wenn unter diesen Umständen die Agentur, resp. der Vertreter derselben die Veranstaltung eines Concertes selbst unter Herabsetzung der Eintrittspreise hier gewissermaßen erzwingen wollten.

— **Altmilitärisches.** Nach der Besitzergreifung Thorn's durch König Friedrich Wilhelm II., welche bekanntlich durch den General Grafen Schwerin zur Ausführung gelangte, wechselte die Garnison hier des polnischen Krieges wegen mannigfaltig und erst nach Beendigung desselben zog als solche von längerer Dauer das Regiment Infanterie Jung von Larisch mit seinem Chef gleichen Namens, dem Generalmajor Christoph Wilhelm von Larisch, hier ein. Es verließ Thorn erst im Sommer 1806, um an der unglücklichen Schlacht von Jena Theil zu nehmen. Eine sehr specielle Nachweisung über den Kopfbestand dieses Regiments aus dem Jahre 1803, betitelt „Maaß- und Stammrolle" belehrt uns, daß dasselbe aus 10 Compagnieen bestand, von denen jede 12 Unterofficiere, 3 Spielleute, 3—4 Artilleristen, 10 Schützen, 10 Uebercomplete und 120 Gemeine (in 3 Gliedern a 40 Mann) umfaßte. Die einzelnen Compagnieen wurden nicht nach Nummern, sondern nach ihren Inhabern oder Commandeuren, die beiden letzten noch besonders als „Mousquetier = Compagnieen" bezeichnet. An Spielleuten befanden sich bei der Leibcompagnie, neben den üblichen 3 bei den andern, sieben mehr. Unter den Officieren begegnen wir vielen heute noch in der Armee bekannten Namen, weshalb wir diese speciell hier nennen wollen. Die Leibcompagnie befehligte der Staatscapitän Adam Ludwig von Falcken, und standen bei ihr der Premier-Lieutenannt und Adjutant Ernst Friedrich von Pogoisch, die Seconde-Lieutenants von Krericki und von Kobilinski, Fähnrich von Roberts. Bei der zweiten (Inhaber Obrist August von Schroetter) Stabscapitän Karl von Hülsen, Seconde-Lieutenants von Helden, von Tyska, Fähnrich von Stoszewski. Bei der dritten: Capitän Friedrich Ernst von Hardt, Premier = Lieutenant von Ostrowski, Sec. Lieut. von Lonzynski, Fähnrich von Triechsel. Bei der vierten: (Inhaber Major Ernst Christian Albert von Treskow) Stabscapitän Ernst von Blanckenstein, Sec. Lieut. von Krentzewski, Fähnrich von Polewski. Bei der fünften: (Inhaber Oberst und Commandeur Karl Friedrich von Hochstetter, Stabscapitän Crispin von Pfindel, Sec. Lieutenants von Losch und von Hochstetter, Fähnrich Ubysz. Bei der sechsten: (Inhaber Major Joh. Ernst von Dallwitz) Stabscapitän Joh. Felix Edler von Mauntz, Lieutenant und Adjutant von Auer, Second. Lieut. von Oerthel, Fähnrich von Sluworzewski. Bei der siebenten: Capitän Alex. von Herrmann, Prem. Lieut. von Raabe, Second. Lieut. von Trelitz. Bei der achten: Capitän Heinrich Sigmund von Fransky, Prem. Lieut. von Engelbrecht, Sec. Lieut. von Kalben, Fähnrich Ignatz von Sawicki. Bei der neunten: (Mousquetairs) Capitän Hiob Wilhelm von Witzleben, Sec. Lieutenants von Hundt und von Buttlar, Fähnrich Michel von Majewski. Bei der zehnten: (Mousquetairs. Inhaber Major Carl August von Trúchseß) Stabscapitän Albrecht von Gualtieri, Sec. Lieutenants Anton von Hatten, von Lignowski, Fähnrich von Gutzmerow. Bei jedem Officiere ist das Alter, die Heimath, das Datum seines Patentes angegeben. Desgleichen bei den Mannschaften die Größe, Heimath, Confession, ob ledig oder beweibt, ob ein Handwerk treibend und welchem Potentaten der Einzelne etwa vorher gedient. Mehrere der Officiere sind danach Nichtpreußen, sondern Sachsen, oder aus dem Reiche. 4 der Fähnriche sind aus dem neuen polnischen Landestheile, mehr als ⅓ der Mannschaften sind verheirathet, viele haben Nachwuchs aufzuweisen, ein nicht geringer Antheil hatte schon in österreichischen Diensten gestanden. Die Gesammt- und jedenfalls Friedensstärke bezifferte sich auf 45 Officiere, (darunter ein General, 2 Obersten, 3 Majors) 120 Unterofficiere, 38 Spielleute, 34 Artilleristen, 100 Schützen, 100 Uebercomplete und 1200 etatsmäßige Mannschaften. Die 34 Artilleristen bedienten die damals von jedem Infanterie-Regiment mitgeführten 4 leichten Feldgeschütze. Was die, wie es uns scheint, außerhalb der Bataillonsformation gestandenen 2 Mousquetair-Compagnieen für eine Gefechtsbestimmung seiner Zeit fanden, wäre uns lieb von Unterrichteteren zu erfahren. Die Gesammtkopfstärke des Regiments betrug 1637. — Wie wir aus den Mittheilungen alter Bürger entnehmen, war beim Ausbruch des Regiments 1806 der Train desselben doppelt so lang als das Regiment selbst, was nicht überraschen kann bei den zahlreichen mitabziehenden Familien und Angehörigen.

— **Friedrich-Wilhelm-Stiftung für Marienbad.** Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badekur ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben seitens der Friedrich-Wilhelm-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlaß der Kurtaxe ꝛc. vermittelt. Dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten steht der Vorschlag zur Verleihung dieser Beihülfen von jährlich zwei zu. Hierauf reflectirende Bewerber haben ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

— **Tarifverlängerung.** Wie die „D. Z." schreibt, ist dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft seitens der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg als geschäftsführender Verwaltung des deutsch-russischen Eisenbahn-Verwaltung die nachstehende Bekanntmachung zugegangen: „Die Giltigkeit sämmtlicher, durch Bekanntmachung vom 27. August 1886 zuerst zum 13. October 1886 neuen Stils für die Richtung nach Rußland aufgehobenen und sodann durch Bekanntmachung vom 11. September 1886 bis zum 12. Februar 1887 neuen Stils (einschließlich) verlängerten Tarife und zwar des deutsch = russischen Gütertarifs (2. Ausgabe), giltig vom 1. Januar 1883 neuen Stils, nebst zugehörigen Nachträgen, der Anhänge 1. und 2. zum obigen Gütertarif nebst zugehörigen Nachträgen, sowie des mit Giltigkeit vom 15. Februar 1886 besonders zur Einführung gekommenen I. Nachtrags zum Ausnahmetarif V. (Steinkohlen ꝛc.) wird hiermit über den 12. Februar 1887 neuen Stils hinaus bis auf Weiteres verlängert."

— **Versetzung.** Der Lehrer Narzynski aus Birglau (Kr. Thorn) ist „im Interesse des Dienstes" als zweiter Lehrer nach Herrenhof im Regierungsbezirk Düsseldorf versetzt worden. Die dortige Stelle soll er bereits am 15. Februar antreten; das Einkommen derselben beträgt 1050 Mk. und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Combinirbare Rundreisebillets.** Die geschäftsführende Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat den letzteren die Aenderungen bekannt gegeben, welche in den mit Beginn der Reise-Saison am 1. Mai d. J. neu erscheinenden Bestimmungen über die Ausgabe combinirbarer Rundreise-Billets eintreten werden. Für das Publikum ist davon bemerkenswerth, daß eine Bestimmung getroffen ist, wie mit Reisenden zu verfahren ist, die mit einem Billet betroffen werden, mit welchem sie die Reise nicht begonnen haben. Bekanntlich sind die Rundreise-Billets wie die Retourbillets nicht auf einen Anderen übertragbar. Zur Feststellung der Identität ist der Inhaber verpflichtet vor Antritt der Reise auf dem Billetumschlag an dazu vorgesehener Stelle seine Namensunterschrift zu geben und dieselbe unterwegs bei einer etwaigen Revision auf Anfordern zu wiederholen. Die neue Bestimmuug schreibt nur vor: „Ergiebt sich bei der Revision, daß der Reisende nicht der rechtmäßige Eigenthümer ist, so wird ihm das Billet abgenommen und er als solcher behandelt, der ohne giltiges Fahrbillet betroffen wird."

— **Von der Weichsel.** In Folge des Thauwetters ist bei Graudenz die Passage über das Eis am Sonnabend polizeilich untersagt und die Bretterbahn aufgenommen worden. — Bei Kurzebrack ist der Wagenverkehr über das Eis am Sonnabend Nachmittag gesperrt worden, und der Verkehr ist nur noch für Fußgänger gestattet. In Folge dessen geben die Posten nach Czerwinsk von Marienwerder wieder eine halbe Stunde früher ab.

? **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist hier fast immer der gleiche, heute zeigt der Windepegel 2,28 Meter, während unterhalb Thorn bei Culm, Graudenz p. p. das Wasser im Fallen ist. Aus diesem seit 14 Tagen sich gleichbleibenden Wasserstande ist der ziemlich sichere Schluß zu ziehen, daß zwischen Thorn und Schulitz, zwischen den vielen Kämpen welche in der Weichsel liegen, eine Eisstopfung vorhanden sein muß, welche bei Eintritt des Eisganges für unsere Niederungen gefährlich werden kann. — Die Eisdecke hat hier von dem diesseitigen linken Weichselufer am Krahngebäude bis zur Spitze der Bazarkämpe gegenüber Schloß Dybow einen breiten Riß bekommen, so daß das Wasser über die Eisdecke sprudelt. — Obgleich das Eis der Weichsel schwach ist, so machen sich doch immer noch Personen aus reinem Uebermuth das Vergnügen, das Eis zu überschreiten. Vor einigen Tagen sind auch 3 Personen an diesseitigem Ufer eingebrochen und haben dadurch ein unliebsames Bad nehmen müssen. Sie haben sich glücklicherweise selbst heraushelfen können.

— **Die heutige Schwurgerichtsverhandlung** gegen Aronsohn und Genossen, wegen betrügerischen Bankerotts war bis Schluß der Redaction noch nicht beendet. Wir müssen den Bericht darüber deshalb für morgen aussetzen.

? **Unfall.** Auf dem Landübungsplatze des hiesigen Pionier = Bataillons Nr. 2 ereignete sich gestern ein Unfall, der leicht den Verlust einiger Menschenleben hätte zur Folge haben können. Bei dem Treiben von Stollen und Gallerien, welche behufs unterirdischer Angriffskriegsübungen ausgeführt werden müssen, gab der dort sehr lockere Erdboden nach, die Rahmen konnten die Erdlage nicht allein halten und fielen zusammen, so daß ein Unterofficier und einige Mann verschüttet wurden. Als der Unfall in der Pionierkaserne gemeldet wurde, war in wenigen Minuten das ganze Bataillon auf den Beinen und im Laufschritt ging es zum Uebungsplatz, woselbst von dem Commandeur sofort die nothwendigen Rettungsarbeiten angeordnet und von den Mannschaften ausgeführt wurden. Die Verschütteten wurden noch lebend an das Tageslicht befördert, obgleich beinahe 2 Stunden seit der Verschüttung verflossen waren. Der Unterofficier soll beim Ausgraben durch einen Spaten verletzt worden sein, ein Mann hat starke Quetschungen durch die Erde erlitten, während der Kopf frei war. Die sehr geschwächten Geretteten haben Aufnahme in dem Militärlazareth gefunden.

— **Submissionstermine.** In dem heute zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der städtischen Chaussee nach Leibitsch angestandenen Termine wurde das Bestgebot von dem Holzhändler Krygar-Bromberg mit 14 790 Mk. — gegen 14 261 Mk. im Vorjahre — und in dem Termine zur Verpachtung der Fischereinutzung im Weichselstrom bis zur Mitte desselben, längs des Dorfes Schmolln, das Meistgebot von dem Fischer Gensty in Kaszczorek mit 100 Mark abgegeben. Zweitbester Bieter in diesem Termine war der Fischer Zdanowitz von hier mit 77 Mark.

— **Gefunden** wurden gestern in der Elisabeth-Straße 45 Pfg.

— **Verhaftet** sind 3 Personen.

Lotterie. Vom 7. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 106 871 115 227 115 846 121 342.

2 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 65 371 160 959.

34 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 10 717 35 180 35 898 37 162 41 490 43 496 45 320 58 792 58 079 61 034 73 846 75 705 88 099 89 675 93 658 96 865 97 784 105 579 106 174 113 083 117 860 117 921 126 283 126 747 134 444 143 368 150 030 151 279 159 001 167 346 169 594 170 176 173 024 180 189.

36 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 5229 10 925 19 562 22 374 36 641 45 611 57 651 59 977 63 482 67 443 73 201 86 713 89 440 89 834 91 396 83 049 101 160 106 397 112 792 114 428 130 080 134 892 141 659 141 822 157 176 158 237 163 324 178 756 176 305 176 014 176 089 177 793 179 089 179 643 181 456 187 773.

Allerlei.

— **Türkisch.** Es war im Hause eines reichen Lords. Sämmtliche Gesandte waren eingeladen. Plötzlich trat der Vertreter des türkischen Diwans, Techtel Pascha, auf den Gastgeber zu und fragte ihn: „Wie viel Töchter haben Sie?" — „Sechs", antwortete der Lord. — „Ich bitte darum!" sagte der Türke. Die Umstehenden drückten dem Schwiegervater und seinem neuen Schwiegersohn voller Neid eine Gratulation in die Hand.

— Das einzige bisher aufgefundene Testament Franz Liszts lautet in seinem von der Münchener „Allgemeinen Zeitung" mitgeteilten Wortlaute: „Mein letzter Wille! 1. Ich ernenne die Fürstin Sayn-Wittgenstein, geborene Karoline Iwanowska, zu meiner Universalerbin und überlasse daher auch die Publikation meiner Manuskripte ihrem freien Willen. 2. Nur jene bei Rothschild in Paris deponierte Summe, welche ich meinen Töchtern Blandine, verehelichte Madame Olivier, und Cosima, verehelichte Frau Wagner, gelegentlich ihrer Verehelichung als Hochzeitsgeschenk bestimmt und deren Zinsen sie auch bisher bezogen, möge unmittelbar nach meinem Tode meinen beiden obengenannten Töchtern ihnen das Eigenthum übergeben werden. 3. Zugleich verfüge ich, daß meine Universalerbin, Fürstin Sayn-Wittgenstein, meiner in Paris lebenden Mutter, Anna Liszt, jährlich bis zu der letzteren Ableben dieselbe Summe bezahle, welche meine Mutter jährlich von mir bezogen hat. 4. Ich ersuche die Fürstin Sayn-Wittgenstein um die Vollstreckung meines letzten Willens und um die Uebergabe jener in meinem Nachlasse befindlichen Gegenstände an meine Lieben und meine Freunde, die ich ihr bezeichnete. Weimar, 15. August 1861. Franz Liszt." — Diesem Testament lag eine Eingabe der Advokaten Dr. Brichta und Dr. Stiller an den hiesigen Gerichtshof, betreffend die Hinausgabe eines von Liszt bei der Staatshauptkasse deponirten Sparkassenbuches zu Gunsten der Erblasserin, bei. Der hiesige Gerichtshof fällte einen abschlägigen Bescheid, und zwar 1. weil Franz Liszt ungarischer Staatsbürger und Professor der hiesigen Musikakademie war, der hier seinen ständigen Wohnsitz gehabt, hierher also zuständig war, und demnach nur das hiesige Gericht als Verlassenschaftsbehörde kompetent ist. 2. Der Gerichtshof könne nichts zur Verlassenschaft Gehöriges im kurzen Wege ausfolgen, denn obgleich die Gültigkeit des Testaments nicht anfechtbar ist, so könne doch ohne Befragen der in demselben nahmhaft gemachten Kinder, auch wenn dieselben uneheliche sein sollten, aber der Seitenverwandten nichts aus der Verlassenschaft herausgegeben werden. Schließlich könne schon mit Rücksicht auf die Verlassenschaftsgebühren dem Ersuchen nicht stattgegeben werden.

Literarisches.

Die **„Deutsche Illustrirte Zeitung"**, durch bedeutsamen literarischen Inhalt wie durch reiche Ausstattung und wahrhaft künstlerische Illustrationen gleich sehr hervorragend, eröffnet mit dem 15. Februar ein Probe-Abonnement auf ½ Quartal (bis 1. April) zum Preise von Mk. 1,50. Dasselbe wird außer anderen vorzüglichen dichterischen wie belehrenden Beiträgen den neuesten Roman von Herm. Heiberg, „Januskopf," ein Werk von hinreißender poetischer Kraft und Schönheit, den Lesern darbieten.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 8. Februar 1887.

Wetter: Schnee kalt.
Weizen: unverändert bei schwachem Angebot 127pfd. bunt 146 Mk 129/30pfd. hell 148 Mk 132pfd. fein 150 Mk.
Roggen: sehr geringeres Geschäft 122pfd 114 Mk 124pfd. 115 Mk.
Gerste: Futterw. 94—97 Mk. Brauw. 118—127 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—115 Mk Victoria gelesen 150—155 Mk.
Hafer: 100—112 Mk
Lupinen: blaue 68—75 Mk gelbe 75—80 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 7. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilog 142—160 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco fester, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 112—112½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 112 Mk unterpoln. 95 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 7. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr 130pfd. 160, 133pfd 161,25 Mk bez., roter 128pfd. 158,75 131pfd., 132pfd. und 133pfd. 160 Mk. bez., russischer 104—5pfd. und 106—7pfd. 103,50, 118—19pfd. 141,25 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. 114,25, 125pfd. 116,75 128pfd. 120,50 Mk. bez., russischer 117pfd. 87,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 37,50 Mk. bez., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 8 Februar.

Fonds: matt.	8./2.87.	7./2.87.
Russische Banknoten	184—10	184—50
Warschau 8 Tage	183—50	183—80
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—25	97
Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—80	57—70
Polnische Liquidationsbriefe	53—70	54—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—10	97
Posener Pfandbriefe 4proc.	100—80	101
Oesterreichische Banknoten	159—15	158—85
Weizen gelber: April-Mai	164—50	164
Mai-Juni	166	165—75
Loco in New-York	92—75	92—50
Roggen loco	131	131
April-Mai	132	132
Mai-Juni	132—25	132—25
Juni-Juli	132—75	132—75
Rüböl: April-Mai	45—10	45—20
Mai-Juni	45—10	45—50
Spiritus: loco	36—30	36—40
April-Mai	37—30	37—30
Juni-Juli	38—40	38—30
Juli-August	38—10	38—90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 8. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	769,2	+ 0,7	NW 3	10	
	9hp	772,9	— 2,4	NE 4	0	
8.	7ha	774,6	— 5,0	N 3	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 8. Februar 2,28 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
Eingegangen 1 Uhr 40 Minuten Nachmitt.

Stettin, 8. Februar. Die gestrige socialdemokratische Wahlversammlung wurde polizeilich aufgelöst. Die Menge widersetzte sich, die Polizei requirirte Militär, mehrere Personen wurden verwundet, ein Mann soll den Verletzungen erlegen sein. Das Versammlungslokal wurde durch Steinwürfe demolirt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band VII Blatt 107 B auf den Namen des Abdeckers **Ferdinand Schulz**, welcher mit **Wilhelmine Bandow** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu **Mocker** belegene Grundstück

am 14. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,67 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,4087 Hektar zur Grundsteuer, mit 200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuert veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden

Thorn, den 28. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das am 1. April cr. hierselbst auf der Bromberger-Vorstadt ins Leben tretende städtische

Wilhelm-Augusta-Siechenhaus

suchen wir einen unverheiratheten

Hausdiener.

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und **durchaus nüchterne** Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Büreau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn, den 22. Januar 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Zimmermeisters

Heinrich Mautz

in **Bromberg** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

23. März 1887,

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst im Landgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumt.

Bromberg, den 5. Februar 1887.

Born, Sekretär.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am Freitag, 11. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

100 Spaten, 1 Copierpresse, 1 Bierfüllmaschine, 100 Flaschen Apfelwein, 150 Pack Lichte, eine größere Parthie getrocknete Pflaumen und Birnen, verschiedene Bücher, 1 Dtzd. Hemden, 20 Paar Socken u. a. m. öffentlich freiwillig an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung bestimmt versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Brauerei Kunterstein

sucht einen leistungsfähigen

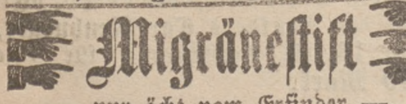
Bierverleger

für **Thorn**. Näheres durch

Elfert,

Kunterstein b. Graudenz.

Eine Zuckerfabrik sucht für **Thorn** und das Weichselgebiet einen energischen, bei den größeren Abnehmern **gut eingeführten Vertreter.** Offerten **sub. S. F. 17** durch die Annoncen-Expedition von **Alwin Kiess, Magdeburg** erbeten



— nur ächt vom Erfinder —

anderer nicht,

beseitigt sofort jeden **Kopf-** und **Zahnschmerz.** Stets vorräthig bei

D. Braunstein.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei **A. Kube**, Neustadt 143 I.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth

25000 Mk. 10 000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

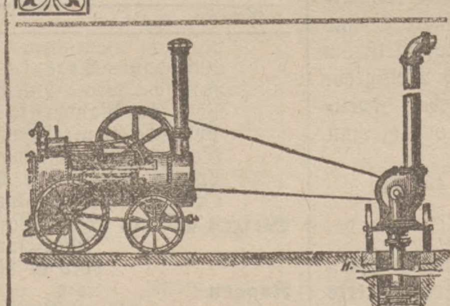
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Dürener-Briefpapieren, Cartons und Couverts,** sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.



Locomobilen (gebrauchte und neue) mit nachweislich geringstem Brennmaterialverbrauch offeriren

zur Miethe od. zum Kauf

Leonhardt & Co.,

Berlin NW.,

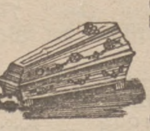
Schiffbauerdamm Nr. 3.

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: **bei** allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen** des **Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. **Vorräthig in den Apotheken.**

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.



Sarg-Magazin

C. A. Schultz,

Neustadt Nr. 13

empfiehlt sein assortirtes Lager von **Metall- und Holzsärgen** zu billigen Preisen, bei vorkommenden Fällen.

Loose

zur

Kölner St. Peters-Lotterie à 1,10 Mk.

noch zu haben in der **Exped. d. Ztg.**

Sobald ein Kind hüstelt oder sich katarrhalisch zeigt, muß es unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es darf durchaus nicht in's Freie. Zumal zu einer Zeit, wo Keuchhusten oder andere Kinderkrankheiten herrschen, sollte dieser Rath um so gewissenhafter beobachtet werden. Dabei giebt man dem Kinde jede 2 bis 3 Stunden einen Theelöffel **C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup,** am besten lauwarm, ein; die Besserung wird sehr bald zu merken sein. Die Kleinen nehmen den ebenso heilsamen als wohlschmeckenden **C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup** mit wahrer Gier. Erhältlich ist derselbe in Flaschen à Mk 1,80, Mk. 1.— und 50 Pf. in **Thorn** allein **echt** bei **Hugo Claass.**



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Przybill,

Schülerstr. 413.

Eine vorzügl. Geige

mit gutem Kasten und Bogen, sowie ein fast neues

Pianino

zu verk. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Ein Pianino billig zu verkaufen. Kl. Gerberstr. 76.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Hôtel Sanssouci.

Das verbreitete Gerücht, das Hôtel sei verkauft, ist unwahr.

Benno Richter.

Umständehalber

ist in **Mitte** der **Stadt Thorn** ein **Bauplatz,** auf welchem ein **Haus** mit 4 **Fenstern Front** gestanden hat, unter den **günstigsten Bedingungen** zu **verkaufen.** Das **Nähere** im **Lotterie-Comtoir** bei

Lichtenstein,

Thorn,

Schülerstr. 412.

Die bekannte Dame, welche am 26. v. Mts., Nachm. zwischen 3—4 Uhr im Laden des Herrn **Sternberg** einen **Muff** (Scheitelaffe) vertauschte, wird ers. dies. dort wieder abzugeben.



Ein hellbrauner **Wallach,** 12 Jahre alt, 5′ 7½″, ohne Abzeichen, eine dunkelbr. **Stute,** 12jährig, 5′ 6″, kleiner weißer Stern; beide fehlerfrei, fromm und völlig truppenthätig, sind zu verkaufen; zu besichtigen Baderstr. 59. Auskunft erth. Major **Fabricius,** Baderstr. 57.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme

Araberstr. 188, 1 Tr.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Wiese, Conditor.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.

E. Szyminski.

Einen Hausknecht

sucht pr. 1. März

E. Szyminski.

Zerkleinertes Klobenholz in Rmtr. empfiehlt billigst franco Thür.

A. Majewski, Bromb.-Vorst.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Januar bis 5. Februar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anton Franz, S. des Vorkosthändlers Franz Rubarth. 2. Klara Gertrud Hanna, T. des Conditoreibesitzers Adolph Wiese. 3. Anton, S. des Arbeiters Johann Woyciechowski. 4. Robert Franz, S. des Maschinisten Franz Förster. 5. Joseph S. des Arbeiters Johann Jablonski. 6. Agnes Helene Marie, T. des Vizewachtmeisters Franz Eisenblätter. 7. Alexander Oskar, S. des Kürschners Franz Kacperski. 8. Walter Adolph, S. des Töpfermeisters Carl Rosemund. 9. Martha, T. des Kastellans Michael Schulz 10. Ida, T. des Drechslers Rudolph Küchler. 11. Leon, unehel. S. 12. Martha, unehel. T. 13. Marie Margarethe, T. des Zimmermeisters Oskar Kriwes. 14. Ignatz Johann S. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 15. Olga Margareth. unehel. T. 16. Johanna Mariha, T. des Schiffsgehülfen Joseph Skoniecki. 17. Hertha Louise, T des Klempners Adolp Lewicki.

b. als gestorben:

1. Ella Marie Auguste, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch, 3 J. 5 M. 3 T., 2. Franz, S. des Arbeiters Franz Znaniewicz. 2 J. 4 M. 3. Arbeiterfrau Hedwig Konklewski, geb. Plec, 77 J., 4. Paul Georg S. des Malers Hermann Brosche, 5. M. 21 T., 5. Wittwe Elisabeth Otto geb. Meyer, 60 J. 20 T. 6. Arthur, S. des Lohndieners Anton Szatkowski, 7 J. 13 M. 23 T., 7. Bruno, unehel. S. 14 Tage, 8. Franziska, T. des Arbeiters Johann Kruszynski, 3 J. 4. M. 10 T., 9. Johann Ferdinand, S. des Tischlers Johann Klein, 1 J. 4 M. 6 T., 10. Wanda Marie Emilie, T. des Kellners Bruno Leschnitz, 2 M. 23 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann David Jacobsohn zu Graudenz und Doris Levy zu Thorn. 2. Arbeiter Carl August Künstler zu Blumenfeldt und Auguste Wilhelmine Bimm zu Seegenfelde. 3. Maurer Julius Hermann Krüger zu Wolschow und Karoline Albertine Kühn zu Blankensee. 4. Eigenthümersohn Berthold Carl Christian Pieper zu Kl. Soltikow und Ottilie Wilhelmine Otto zu Labes. 5. Bureaugehülfe Alexander Conrad Heyke und Anna Preuß. 7 Hilfsbremser Adam Zacharias Forbitzki zu Stewken und Anna Kierszkowski zu Mocker. 7. Bahnarbeiter Wilhelm Georg Friedrich Buhtz und Friederike Louise Wilhelmine Beyer, beide zu Rubnow. 8. Pfefferküchler August Ebert und Marianna Josephine Meister, geb. Maryanski. 9. Arbeiter Hugo Friedrich Wilhelm Jahn und Marie Thrun, beide zu Starnitz. 10. Arbeiter August Freudenthal zu Gallensow und Hulda Hübner zu Gaffert.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Franz Paul Duszynski mit Franziska Marie Heuer.

Es kommen!!! Homes und Madame Fey.

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 9. Febr. cr.

im Artushof

für die Mitglieder, deren Angehörige und eingeladenen Gäste

Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61 und des Opernsängers Herrn

Boldt

vom Stadt-Theater zu Hamburg.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand

6000 Mark

sind pr. 1. April zu vergeben. Näh. in der Expedition d. Zeitung.

Eine freundliche, Wohnung, aus 2 großen Zimmern u. heller Küche bestehend, ist in meinem Hinterhause, Breite-Straße 454, von sogleich zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.

Fr. Winkler.

Wohn. von 3 Zimmer u. Zubehör zu verm. Kl. Mocker. **R. Röder.**

Wohnungen

Gr. Mocker 532 an der neuen Stadtenceinte sind im Vorderhause mehrere Beamtenwohnungen entweder 4 Zimm. mit Nebengelaß, oder auch getheilt, zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Carl Kleemann,** Paul.-Brückstr. 389.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör. **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2te Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Brückenstraße 17

d. 1. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr.

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

1 Wohnung zu vermiethen. Neue Culmer-Vorstadt 52. **Zittlau.**

Die bis jetzt von Herrn Major **v. Vietinghoff** benutzte Wohnung in meinem Hause, Bromb.-Vorstadt 128, nebst Pferdestall für 4 Pferde, ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Zu erfr. bei **B. Zeidler,** Heiligegeiststr. 201—3.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

1 anst. möbl. Zimm. nebst. Burschengelaß und Pferdest. ist zu verm. Araberstr. 188, 1 Tr.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

Eine Wohnung, 2 Tr. zu vermiethen Culmerstraße 321.

Bäckerstraße 257

ist eine herrsch. Wohn. 1. Etage von sof. oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Burschengelaß.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.